

ULM UND NEU-ULM

Stadtwerke reaktivieren Staudenbahn

Mobilität Die Bahnstrecke Gessertshausen-Türkheim ist eine Nebenbahn in Bayern. Ein Teil soll bald wieder in Betrieb gehen.

Ulm. Die Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm (SWU) haben in der Region bereits erfolgreich eine Bahnstrecke reaktiviert: Seit 2013 verkehrt der „Weißenhörnchen“ zwischen Senden und Weißenhorn. Nun wird das städtische Tochterunternehmen in gleicher Sache bei Augsburg aktiv. Die SWU übernehmen zum 1. September den Streckenbetrieb des nördlichen Teils der Staudenbahn. Neben einer Kooperationsvereinbarung mit dem Landratsamt Augsburg wurden weitere Vereinbarungen, unter anderem mit dem bisherigen Streckenbetreiber, der Bahnbetriebsgesellschaft Stauden, und dem Streckeneigentümer, dem Staudenbahn-Schienenweg-Trägerverein abgeschlossen. Das teilen die Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm am Montag mit.

Was ist die „Staudenbahn“? Sie verband dereinst die Staudenmeinden von Etringen und Markt Wald über Langenneufnach, Fischach und Gessertshausen mit der Stadt Augsburg. Weil sie durch die als „Stauden“ bekannte Landschaft führt, wurde sie Staudenbahn genannt. Vor 30 Jahren wurde jedoch der Personenverkehr der Strecke eingestellt.

Seit 2019 laufen Gespräche zwischen dem Landratsamt Augsburg, den Anrainerkommunen und den SWU zur Reaktivierung. Mit den Vertragsabschlüssen habe das Vorhaben „den nächsten Meilenstein erreicht“.

2027 soll Bahn wieder fahren

Mit der Unterzeichnung einer gemeinsamen Kooperationsvereinbarung könnten die SWU in die Entwurfsplanung zur Wiederinbetriebnahme des Abschnitts von Gessertshausen bis Langenneufnach starten und ab September den Streckenbetrieb bis Markt Wald übernehmen, sagte Ralf Gummersbach von den SWU. „Wir haben bereits die Entwurfsplanung begonnen und schreiben derzeit weitere Begleitplanungen aus, sodass die Errichtung der gut 13 Kilometer langen Strecke und deren Elektrifizierung möglichst zügig starten kann.“ Wenn die Planungen gut laufen und Baurechts- und Fördermittelantragungsverfahren zügig abgeschlossen werden könnten, könnte die Staudenbahn im nördlichen Abschnitt bereits 2027 wieder fahren. Bis zur geplanten Eröffnung werden dann neue Gleise verlegt, die Bahnsteige und Übergänge saniert sowie neue Zugsicherungs-technik installiert.

Die Investitionen werden auf 37 Millionen Euro geschätzt, inklusive der Kosten für die Elektrifizierung der Strecke. Die Finanzierung soll hauptsächlich aus Mitteln des Bundes fließen. swp



Knopfdruck für das neue Warnsystem auf der Werbetafel: Feuerwehrkommandant Adrian Röhrl, Ströer-Regionalleiterin Evelyn Lerche und OB Gunter Czisch beim publikumsträchtigen Termin in der Fußgängerzone.

Foto: Volkmar Körnke

Warnung über Werbetafeln

Katastrophenschutz Ob Orkanböen, Starkregen oder Großbrand: Informationen für die Bevölkerung gibt es jetzt auch über die digitalen Anlagen von Ströer. Von Chirin Kolb

Oh je, was ist denn da los? Mitten in der Fußgängerzone parkt ein Feuerwehrauto. Feuerwehrleute und etliche Medienvertreter stehen daneben – und da, ist das nicht sogar der Oberbürgermeister? Passanten bleiben stehen, schauen herüber, unterbrechen mal kurz ihren Stadtbummel. Das, was der Auftritt bezwecken soll, ist schon mal erreicht: Aufmerksamkeit erregen.

Nur, dass das künftig auch ohne Feuerwehrauto und OB funktionieren soll. Denn eigentlich ging es bei dem Termin am Montag darum, die Aufmerksamkeit aller auf eine Werbetafel der Firma Ströer zu lenken, die in der Hirschstraße an der Einmündung Pfauengasse steht. Auf ihr und auf 14 ähnlichen im Stadtgebiet werden normalerweise Firmen und Geschäfte für sich. Ab sofort können die digitalen Werbeanlagen aber auch für Informationen bei Gefahren oder möglichen Katastrophen genutzt werden.

Wenn Orkanböen drohen oder schwere Unwetter mit Hagel und Starkregen, wenn es Chemieunfälle gäbe oder Großbrände, dann sollen die Werbetafeln eine Möglichkeit sein, die Bevölkerung zu informieren – „bei Ereignissen, bei denen jede Minute zählt“, sagt OB Gunter Czisch, als er das System zusammen mit Feuerwehr-

kommandant Adrian Röhrl und Ströer-Regionalleiterin Evelyn Lerche vorstellt. Denn trotz Warn-Apps des Deutschen Wetterdienstes oder der Notfall-App Nina des Bundes: „Nicht jeder hat diese Apps, nicht jeder hat ein Handy.“ Die Stadt wolle jedenfalls alles unternehmen, um im Notfall möglichst viele Bürgerinnen und Bürger zu erreichen.

Die Warn-Apps seien sinnvoll und nötig, meint Feuerwehrkommandant Röhrl. Das digitale Ströer-System sieht er als willkommene Ergänzung. Bei der Feuerwehr laufen die Fäden zusammen: Die Leitstelle entscheidet, wann eine Gefahrenlage so konkret oder groß ist, dass eine Information über die Werbeanlagen sinnvoll ist und kann auch sofort den Text eingeben.

Ein Beispiel für eine solche Gefahrenlage hätte der Großbrand beim Elektro- und Fahrrad-Fachmarkt Jehle im Mai sein können, sagt Röhrl. Die schwarze Rauch-

Die Werbetafeln werden eingesetzt bei Ereignissen, bei denen jede Minute zählt.

Gunter Czisch
Oberbürgermeister

säule des Feuers in der Blaubeurer Straße war weithin sichtbar. Über die Ströer-Anlagen, die im ganzen Stadtgebiet verteilt sind und auch an Einfallstraßen stehen, hätte die Bevölkerung aufge-

fordert werden können, Fenster und Türen zu schließen. Und selbst wenn Menschen, die in der Fußgängerzone bummeln, vom Brand nicht direkt betroffen waren: Eine seriöse Information sei wichtig, wenn ansonsten Gerüchte die Runde machen.

Abgesehen davon erhofft sich die Feuerwehr von der Information der Bevölkerung einen direkten Nutzen: Jeder, der von einem Einsatzort wegliebt, ist für uns eine Hilfe“, sagt der Feuerwehrkommandant. Er baut darauf, dass Neugierige nicht zum Schauen kommen, wenn sie wissen, was, in diesem Beispiel, die Rauchsäule zu bedeuten hat.

Das neue Info-System ist für die Stadt kostenlos. Partner von Ströer für diesen Dienst ist das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. Die Info-Anlagen sind mehr als Werbemedien für die Wirtschaft“, sagt Ströer-Regionalleiterin Evelyn Lerche. Es sei immer schon vorgesehen gewesen, sie auch für andere Inhalte zu nutzen. Auf den digitalen Tafeln ist dann zu lesen, was passiert ist und wie man sich verhalten soll. Auch die Entwarnung wird angezeigt.

Im Gefahrenfall bleibt es freilich dabei, dass über viele Wege gewarnt wird: auch über Medien zum Beispiel und die städtische Homepage.

Wie die Stadt Krisen begegnen will

Gemeinderat, Stadtverwaltung und Rettungskräfte haben sich im Herbst 2022 in einer Klausurtagung damit befasst, wie Ulm Krisen und Gefahrenlagen begegnen will. Die Stadt sei zwar sehr gut aufgestellt, betonten OB Gunter Czisch und die Frak-

tionsvorsitzenden. Dennoch gebe es Verbesserungsbedarf. Zum Beispiel soll es im Stadtgebiet Katastrophenschutz eine weitere Personalstelle geben, um ein „Zukunftskonzept Krisenmanagement“ mit strukturellen Vorschlägen zu erstellen.

Sirenen spielen bei akuten Gefahrenlagen ebenfalls eine Rolle. Ulm habe im Gegensatz zu manchen anderen Kommunen die Sirenen nie abgebaut, sagt Czisch, sodass notfalls auch auf diese akustischen Signale zurückgegriffen werden kann.

Kommentar
Carolin Stüwe
zum Thema
Genossenschaft



Gemeinsam autark werden

Jeden Tag wird über Klimakatastrophen berichtet. Dennoch geht es nicht voran mit der Energiewende – auch nicht in der Ulmer Region. Zugewonnen, Windkraftstandorte zu finden und allen Roten Milanen und Schlagschatten-Bedenken trägern gerecht zu werden, ist schwierig. Aber zumindest die Solarstromerzeugung könnte schon viel weiter sein.

Zum Glück hat die Energiekrise ein rasches Umdenken bewirkt. Allerdings fehlt so manchem privaten Investor nun das Geld. Oder er scheut die mit Recht beklagte Bürokratie.

Da kommt eine regionale Bürger-Energie-Genossenschaft samt ihrer Experten wie gerufen. Sie pachtet die Dachflächen im großen Stil, kümmert sich um die Wartung der PV-Anlagen und managt die Stromerzeugung. Mehr noch: Als Mitglieder der Donau-Energie haben die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, in die Erzeugung von grünem Strom auch nur Kleinbeträge zu investieren.

Dies reduziert langfristig die Stromkosten. Und als Genossenschaft hat die Donau-Energie transparente Abläufe, die jedem Mitglied die Mitbestimmung ermöglichen. Nicht zuletzt wird endlich eine lokale Energiewende in Gang gebracht. Denn die Stadt prüft immer noch die Statik ihrer Liegenschaften und ruht sich für eine schnelle Ausweitung der Stromerzeugung auf zwölf PV-Freiflächen aus, die längst noch nicht feststehen. **Bericht Seite 16**

Geistlicher Bierkonvent

Freizeit Hochgeistig geht es bald im Wiblinger Albvereinshäusle zu.

Ulm. Unter dem Titel „Lobe den Herrn meine Kehle und all mein Bauch seinen heiligen Namen“ (Ps 103,1) lädt das katholische Dekanat Echingen-Ulm am Donnerstag, 24. August, 19 Uhr, zu einem geistlichen Bierkonvent ans Albvereinshäusle in Wiblingen ein. Es geht um die kulturbildende Bedeutung des Gerstensaftes in der Weltgeschichte, um Bibelstellen, die das Bier erwähnen, und um das gesellschaftskritische Gedicht „Die Welt gleicht einer Bierbouteille“ des 1767 in Munderkingen geborenen Carl Borromäus Weitzmann, heißt es launig in der Ankündigung. Getränke und Vesper gehen auf eigene Rechnung. Anmeldung bis 23. August erforderlich. Tel. (0731) 9206010, E-mail: dekanat.eu@drs.deerlich.

FREIZEITIPP

Ein bisschen sattelfest sollte schon sein, wer sich zur Radtour des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) am kommenden Sonntag, 20. August, anmeldet: Immerhin 85 Kilometer und 300 Höhenmeter gilt es bei der Fahrt ins Bayerische zu bewältigen. Treff ist um 7.30 Uhr am Bahnhof zur Zugfahrt nach Neuburg an der Donau. Von dort geht es über die Schlösser Grünau und Niederrambach zur Spargelstadt Schrobenehausen, weiter zum Sisi-Schloss Untertwilsbach und letztlich nach Augsburg. Kosten: 4 Euro (ADFC-Mitglieder frei) zuzüglich Bahnicket. Anmeldung bis Samstagvormittag telefonisch bei Werner Ries unter (0174) 38 50 523.

DER KLEINE AUGENBLICK



Normalerweise ist das Wetter auf der Alb ja immer einen Kittel kälter, schreibt unser Leser Willi Zell. Am vergangenen Wochenende allerdings war es einen Kittel wärmer, wie das in Jungingen entstandene Foto eindrucksvoll beweist.

Diebstahl Kundin abgelenkt und bestohlen

Ulm. Man kann gar nicht genug aufpassen. Besonders auf seine Geldbörse. Diese Erfahrung musste am vergangenen Samstag eine 72-jährige Kundin in einem Geschäft in der Würtstraße machen. Die Frau war gerade dabei, ihre Einkäufe zu verstauen, als sie laut Polizeibericht von einem Unbekannten abgelenkt wurde. Dabei entwendete der Mann die Geldbörse der Frau. Darin befanden sich neben Bargeld auch Bankkarten. Das Polizeirevier Ulm-West ermittelte.

Hirschstraße Absperrung wegen Bauarbeiten

Ulm. Der Umbau des Gebäudes Hirschstraße 30 an der Ecke zur Wengengasse, wo früher s.Oliver war, beginnt am 17. August. Für die Baustelleneinrichtung mit Kran, Gerüsten und Materialien sind Absperrungen nötig, die zu Einschränkungen führen für den Rad-, Fußgänger- und Lieferverkehr. Die Baustellenzufahrt erfolgt über die Bahnhofstraße, die Entsorgung und Abfahrt über die Glöcklerstraße. Die Bauarbeiten sollen im Dezember abgeschlossen werden.

DZOK mit Tablet erkunden Ulm. Im Rahmen des Sommerprogramms des Dokumentationszentrums Oberer Kubbeg (DZOK) können Jugendliche ab 14 Jahren am Donnerstag, 17. August, 17 Uhr, die Gedenkstätte mit dem neuen Medienguide (Tablets) erkunden. Gedenkstättenpädagogin Annette Lein begleitet den Rundgang über elf Stationen.

Spielerabend in der Bücherei Neu-Ulm. Die Stadtbücherei lädt am Donnerstag, 17. August, von 18 bis 20.30 Uhr zum Spielerabend in die Steubenstraße 19 ein. Interessierte ab zwölf Jahren können sich mit Klassikern beschäftigen oder neue Spiele ausprobieren.